



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

13 (8.1.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-320827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-320827)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonnen-Zeile 30 Pfg.,
Wohlfahrts-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Nummern:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 541
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7009

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 13.

Mannheim, Freitag, 8. Januar 1915.

(Abendblatt.)

Fortschritte in den Argonnen und östlich der Rawka.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Erfolgreiche Kämpfe in den Argonnen und im Ober-Elzass

W.E.B. Großes Hauptquartier, 8. Januar, vormittags. (Amtlich.)

Der andauernde Regen sumpft das Gelände in Flandern mehr und mehr ein, sodass die Operationen arg behindert werden.

Oestlich Reims versuchten die Franzosen heute Nacht uns einen Vorgraben zu entreißen. Durch einen sofort angelegten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren 50 Gefangene an uns.

In der Mitte und im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen wieder Fortschritte.

Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellung am Buchenkopf südlich Diedolshausen (Vogesen) wurde abgewiesen.

Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die Höhe westlich Sennheim brachen in unserer Artilleriefire zusammen. Wir machten 2 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen. Um die Ortschaft Ober-Burnhaupt südlich Sennheim wird zur Zeit noch gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

In den Berichten der letzten Tage oder eigentlich Wochen spielen vor allem die Argonnen eine große Rolle. Etwa seit dem 12. Dezember entfalten die Franzosen in diesem Gebiet nach wochenlangen rein passiven Verhalten wieder eine lebhaftere Tätigkeit, ohne daß sie irgend einen Vorteil erlangen hätten. Dagegen sind wir seit diesem Zeitpunkt fortgesetzt in rastloser Anstrengung gut vorangekommen, hauptsächlich, das ist der Gesamteindruck der seitdem vorliegenden Berichte, weiter vorangekommen, als die einzelnen Meldungen erkennen lassen, die ja immer nur die Tatsache des Fortschreitens angeben, nicht die einzelnen Etappen. Gestern wurden Fortschritte im westlichen und östlichen Teil der Argonnen gemeldet, heute in der Mitte und im Ostteil. Man weiß, daß die französische Presse sich sehr ungehalten über die Tätigkeit des eigenen Heeres ausspricht, daß dessen Erfolge den Erwartungen nicht entsprechen, dagegen die außerordentliche Energie der Deutschen murend zugegeben hat. Diese Aussagen und rastlosen Fortschritte zeigen noch eines. Die Offensive im Ober-Elzass sollte deutsche Kräfte, von andern Punkten des Schlachtfeldes abziehen, um den Franzosen dann an den so geschwächten Punkten einen Durchbruch zu ermöglichen. Die in den Argonnen gemachten Fortschritte zeigen, daß diese Spekulation schiefgeschlagen ist. Etwa 10-12 Tage nach Aufnahme der lebhaften Tätigkeit in den Argonnen setzte die Offensive der Franzosen im Ober-Elzass ein, ohne daß sie die erdichtete

Wirkung auf die Kämpfe im Argonnenwald gehabt hat. Wir sind in den Argonnen jetzt genug gelieben, um nicht nur alle französischen Vorstöße abzuwehren, sondern auch selbst voranzukommen. Die Offensive im Ober-Elzass hat weder diesen Zweck erreicht, noch den anderen, die deutschen Linien vor den Vogesen zu durchbrechen. Wie wenig die Franzosen gerade diese Absicht gefördert, zeigt gerade der heutige Generalstabsbericht. Er erwähnt die Abweisung eines nächtlichen französischen Angriffes gegen die deutschen Stellungen bei Diedolshausen (das hart an der Grenze, westlich von Rappoltsweiler, nordwestlich von Colmar liegt). Genau an derselben Stelle hat schon am 25. Dezember, also zu Beginn der neuen Offensive im Elzass, ein kleineres für die Franzosen ergebnisloses Gefecht stattgefunden. Wie die Franzosen hier in 14 Tagen nicht vorangekommen sind, so sind sie weiter südlich ebenso erfolglos geblieben. Die Höhe von Sennheim läßt ihnen keine Ruhe. Dem blutig zusammengebrochenen Angriff vom Mittwoch Abend haben sie mehrere Stürme folgen lassen. Sie sind von deutschem Artilleriefire empfangen worden, auch diese erneuten nachfolgenden Angriffe sind im Feuer der deutschen Geschütze zusammengebrochen; die Zahl der gemachten Gefangenen gibt einen Anhalt für die Größe der blutigen Verluste, die die Franzosen gehabt haben werden. Die Aussicht auf den Durchbruch in die Rheinebene ist auch gestern nicht gefördert worden.

Zeppeline über Calais.

Berlin, 8. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Die Times meldet aus Flandern, daß gestern Vormittag 2 Zeppelinschiffe über Calais und Gravellingen gesehen worden seien. Deutsche Flieger seien zu gleicher Zeit über den Kirchdörfern erschienen. Mit Ausnahme eines einzigen Fliegers hatten sie keine Bomben herabgeworfen, und hatten wahrscheinlich lediglich dem Aufklärungsdiens dienlich, um die Rückkehr der Luftschiffe zu erwarten und die evtl. Gefolge melden zu können.

Die Tätigkeit der deutschen Flieger.

Berlin, 8. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Die S. Z. meldet aus Const: Die französische Blätter melden, werden die an der Nordfront gelegenen Städte fortwährend durch den Besuch deutscher Flieger heimlich besucht. Gestern morgen warf eine deutsche Taube drei Bomben auf Hazebrouk. Englische Flieger machten sich sofort auf, ihn zu verfolgen, doch konnte das deutsche Flugzeug entkommen. An demselben Morgenüberflug ein zweites deutsches Flugzeug Armentières, wo in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Bomben freigelegt. Die Flieger verblieben, worauf sie nach einigen Stunden den Ort abermals einem Bombardement unterzogen und richteten in der Stadt recht großen Schaden an. Auch aus Abbeville wird das Erscheinen von 2 deutschen Flugzeugen gemeldet. Das erste überflog die Stadt gegen 8 Uhr morgens und schlug dann die Richtung des Eisenbahnkreuzes Paris-Calais ein. Der zweite wurde gegen 11 Uhr vormittags gesichtet. Eine Bombe fiel auf den Friedhof, richtete aber keinen Schaden an. Schon seit mehreren Tagen überflogen deutsche Flieger Abbeville, hatten jedoch bis dahin keine Bomben geworfen.

Joffres spanischer Ursprung.

Ein französischer Journalist, der sich in Mirevalles in Französisch-Katalonien befindet, hat eine längere Schwester des Generalissimus Joffre aufgesucht, die ihm einige bemerkenswerte Angaben über ihre Familie macht. „Unsere Familie ist“, erklärte sie, „wenn wir den Dokumenten glauben dürfen, spanisch. Unser Urgroßvater wurde aus politischen Gründen aus seiner Heimat vertrieben und ist über die Pyre-

näen nach Frankreich gekommen, um sich im Mirevalles niederzulassen. Er hieß Couffre, aber er gab seinem Namen die französische Form Joffre. Als er starb, übernahm mein Großvater die Leitung der Geschäfte; er verheiratete sich und hatte mehrere Töchter und im Alter von 45 Jahren noch einen Sohn. Dieser Sohn lernte das Köchereihandwerk und übte es lange Zeit aus. Er hatte elf Kinder, von denen nur drei heute noch leben: der General, ein Finanzbeamter und ich.“ Joffres Schwester erzählte noch manches von der Laufbahn des jetzigen Generalissimus und fügte hinzu, daß dieser in jedem Jahr einige Wochen bei seinem alten Vater zu weilen pflegt. In seinem Heimatland spricht er katalonisch, spielt Karten und beschäftigt sich auch mit den Gewandarbeiten auf den väterlichen Gütern, die zur Ableitung der Wasser dienen.

Die Schlachten im Osten. Der Vormarsch auf Warschau.

1600 Russen gefangen genommen.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 8. Januar, vormittags. (Amtlich.)

Auch im Osten herrschte ungünstige Witterung.

An der ostpreussischen Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts.

Oestlich der Rawka schritten unsere Angriffe fort. 1600 Russen wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre von uns erbeutet.

Auf dem östlichen Pilicaufer fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oberste Heeresleitung.

Die militärische Stärke unserer Feinde.

Das neue englische Heer.

Rotterdam, 7. Jan. (Tel. unj. Berichterstatter.) In der hier toben eingetroffenen „Times“ vom 4. Januar führt deren militärische Mitarbeiter folgendes aus: „Alle Mächte, mit Ausnahme von England und Amerika, halten in Kriegszeiten die Organisation und ziffernmäßige Stärke ihrer Wehrmacht sowie die Aufstellung der einzelnen Truppenkörper geheim. Darin liegt ein großer Vorteil, denn man kann schwer mit einer Ueberraschung rechnen, wenn dem Feinde namentlich die Stärke und Gliederung der Reservearmeen bekannt ist. Daher schadet es unserer Strategie entschieden, wenn wir das neue Heer schon lange vor seiner Bereitschaftstellung für den Felddienst ankündigen. Der Feind bekommt damit Aufklärungen über die Stärke der neuen Truppenmassen, die wir ihm entgegenzusetzen gedenken. Diesen Nachteil haben wir willentlich in den Kauf genommen, weil wir durch Offenherzigkeit mehr zu gewinnen glauben, als durch Geheimtueret. Darum ist auch die Ankündigung über die Zusammenziehung unseres neuen Heeres „gang normal“, führt der Verfasser in seiner letzten Logik fort. Mr. Churchill hat uns bereits vor einigen Monaten eine Armee von 25 Corps oder einer Million Mann aufgestellt. (Natürlich nur auf dem Papier, was der Verfasser vergessen zu haben scheint.) Darauf haben sich die Deutschen natürlich vorbereitet, sie rechnen mit der Tatsache (?), daß wir dann sechs vollzählige (?) Heere im Felde haben wer-

den; vollständig ausgerüstet und unter dem Oberbefehl von sechs Offizieren, die sämtlich Generalrang haben. Da unsere Heeresorganisation zu Kriegszeiten jedermann bekannt ist, so können die Deutschen in aller Gemächlichkeit ausrechnen, wie viele Mannschaften, Pferde, Geschütze und Wagen unser neues Heer besitzen wird. Das einzige, was sie nicht wissen, ist der Zeitpunkt, wann das neue englische Heer für den Felddienst bereit stehen wird. Das ist der springende Punkt, darum dreht es sich, und hier muß die größte Geheimhaltung beobachtet werden. Bei der Verwendung dieser einen Million neuer Mannschaften müssen nun zwei Gesichtspunkte maßgebend sein: Einerseits haben wir unter eigenes Land zu verteidigen und andererseits müssen wir stets darauf bedacht sein, die Rücken in der Armee French auszufüllen, da der Kriegsschauplatz von Flandern für uns nicht minder wichtig ist. Vor allem dürfen wir uns die Gefahr nicht vorbehalten, daß solange die deutsche Hochseeflotte nicht geschlagen ist und Deutschland noch über starke frische Reserven verfügt, die Möglichkeit eines deutschen Einfallens in unser Land besteht. Dringend brauchen wir ferner Rekrutendepots, und dann verlangen wir die Verlängerung der Ausbildungszeit der Rekruten auf mindestens ein halbes Jahr. In der Bildung neuer Divisionen und der Ausbildung ihrer Mannschaften darf keine Nachlässigkeit eintreten, wenn der Sieg sich auf unsere Seite neigen soll. Wir dürfen aber auch nicht übersehen, daß je mehr Truppen wir nach dem Festlande senden, desto größer die Abhängigkeit unserer Bundesgenossen von Englands Finanzen, seinen Fabriken und seiner Seemacht wird. Je hoffnungsloser jedoch für Deutschland die Aussichten werden, eine siegreiche Beendigung des Krieges an seinen Landesgrenzen herbeizuführen, desto ungezügelter wird es danach trachten, die Entscheidung durch einen Angriff auf unser Land und unsere Seemacht zu erzielen. Diese Gefahr dürfen wir unter keinen Umständen außer Acht lassen und ja nicht unterschätzen. Sätze der Regierung wird es sein, festzustellen, wie groß der Prozentfuß ist, mit dem jeder Landes- teil Großbritanniens an der militärischen Dienstleistung beteiligt ist. Die Regierung hat uns die Versicherung gegeben, daß noch wie vor der Zudrang zu den Werbubureau genügt, damit wir die nötige Anzahl von Mannschaften für das neue englische Heer gewinnen. Sollte sich darin die Regierung täuschen, so muß sie mit einem Solchen herausdrücken, das die Mannschaften verpflichtet, ein bestimmtes Rekrutenkontingent zu stellen. — Der brutale Egoismus Englands seinen Verbündeten gegenüber kommt auch in diesem Aufsatz deutlich zum Ausdruck, denn die Ausführungen des militärischen Mitarbeiters der „Times“ besagen nichts anderes, als daß England vor allem an seine Landesverteidigung zu denken hat und der Kriegsschauplatz in Flandern nur soweit für die englischen Interessen in Betracht kommt, als die Franzosen und Belgier dort sich in erster Linie für Großbritannien schlagen.

Wie groß ist Frankreichs „zweites Heer“.

Frankreich will seinen englischen Bundesgenossen in ... Vorbereitungen nicht nachsehen. Die französische Regierung teilt darum mit, daß sie eine „zweite Armee“ aufstelle, um endlich das jetzt an der Front herrschende Gleichgewicht zu brechen. In der „Straßburger West- unterzeitung“ nun ein militärischer Sachverständiger, wie groß und welcher Art dieses vorbereitete neue Heer sein wird. Es soll aus den bisher nicht verwendeten „schwächlichen“ sowie aus den „Embussages“, und endlich aus den Jahressklassen 1916 und 1917 bestehen. Die

Jahresklassen 1914 und 1915 sind bereits einberufen und zum Teil an die Front geschickt. Die „Schwächlichen“ werden nicht eine sehr große Zahl bilden, — abgesehen von ihrem geringen Kampfwert — da die Anforderungen in Frankreich bei weitem nicht so hoch sind, wie etwa bei uns. Weder an die Größe, noch an den Gesundheitszustand, noch an die Gestalt werden bei der Einstellung von Soldaten Forderungen gestellt, die nicht die meisten erfüllen würden. Wenn Millerand glaubt, daß er die Aushebung der Schwächlichen erfinden habe, so täuscht er sich. Koffre hat nämlich schon als kommandierender General „Abteilungen für Schwächliche“ in seinem Armeekorps geschaffen, in denen auch die Unmündigen ausgebildet wurden. Durch diese geringen Ansprüche konnte ja Frankreich nur bisher ein verhältnismäßig kleines Heer aufstellen, trotzdem seine Geburtenziffer ständig sinkt. Nun sind in Frankreich 78 bis 82 vom Tausend eingezogen worden. Es gab sogar Jahre, in denen der Prozentfuß höher war, während andere Jahre wieder dahinter zurück blieben. Nimmt man noch an, daß von den Reichsausgeborenen, die überhaupt nicht gesund waren, ein Teil verstorben ist und ein anderer Teil selbst den geringsten Anforderungen nicht genügt, dann bleiben auf 100 Mann nur sehr wenig übrig. Von den oben genannten 78 Prozent wurden im allgemeinen nur 65 Prozent für den Kriegsdienst ausgebildet, der Rest wurde zu allerlei Hilfsdiensten verwendet. Die Abteilungen der Schwächlichen, die einen Teil des neuen Heeres bilden sollen, sind also auch zahlenmäßig sehr gering.

Wie groß die Zahl der „Ambuscades“, d. h. der Trübseliger, die in ungefählichen Stellungen sich befinden, ist, kann man nicht übersehen, da Zahlen nicht angegeben werden können. Sie befinden sich doch aber in militärischen Stellungen und können wohl schwer entbehrt werden. Diese Maßnahmen ist vornehmlich nur mit Rücksicht auf den „Ausfall“ des Volkes, das davon nichts versteht, versprochen worden. Das Volk glaubt, daß die Soldaten, die sich noch in der Stadt befinden, dem Krieg entzogen werden, weiß aber nicht, daß das die nur Garnisondienstfähigen sind, die im Kriege nicht zu verwenden sind und andererseits in der Garnison zur Aufrechterhaltung des Betriebes, zur Ausbildung der jungen Mannschaft usw. unentbehrlich sind. Endlich sind noch die beiden Jahrgänge 1916 und 1917 zu erwähnen. Der Jahrgang 1916 ist 220 000 Mann stark. Der Jahrgang 1917 ist, wie auf Grund statistischer Geburtenübersicht des Jahres 1907 festgestellt werden kann, geringer. Während das Jahr 1896 rund 84 000 Geburten aufzuweisen hatte, hat das Jahr 1897 nur 82 000 Geburten gehabt. Nicht man davon die Zahl der Mädchen in einem Verhältnis von 100 Mädchen: 1070 Knaben und die Verstorbenen ab, dann ergibt sich, daß der Jahrgang 1917 rund 300 000 junge Leute umfaßt. Davon müssen als bereits im Dienstverhältnis sich befindliche Freiwillige, als Reservisten und als zu schwache 90 000 abgezogen werden. Es bleiben demgemäß 210 000 Mann übrig, die bei ihrer Jugend kein vollwertiges Material für den Krieg sind. Man wird wohl rechnen, wenn man die gesamte weisse Armee auf 400 bis 450 000 Mann veranschlagt.

Die Türkei im Kriege. Der Vormarsch in Persisch-Merbeidschan.

Ein Aufruf an die Kaukasus-Armee. WTB. Konstantinopel, 8. Januar. (Mitteilungs.) Der Vormarsch der Truppen in Persisch-Merbeidschan wird als sehr bedeutsam betrachtet, denn die osmanische Armee wird auf diese Weise beständig durch Tausende von turkischen und persischen Freiwilligen verstärkt. Die Russen verloren bereits die wichtigsten Punkte des von ihnen besetzten Gebietes und zogen sich nach Herad an der Straße nach Tabris zurück.

Jean Paul.

Der Tod des Jünglings auf dem Schlachtfelde.

O ihr Tausende von Eltern, Geschwistern und Bräutern, welchen bei diesen Worten die alten Tränen wieder entquellen, weil die Tränen der Liebenden länger fließen als das Blut ihres Geliebten, weil ihr nicht vergessen könnt, welche eble, feurige, schuldlose, schöne Jugendherzen an eurer Brust nicht mehr schlagen, sondern unkenntlich, vermorren an andern toten Herzen in einem großen Grabe liegen: weinet immer eure Tränen wieder, aber wenn sie abgetrocknet sind, so schaut fester und besser den Kämpfern nach, wie sie eingestunken oder vielmehr aufgestiegen sind. Vater, Mutter, schaute deinen Jüngling vor dem Niederfallen an: noch nicht vom dampfenden Herzerfieber des Lebens zum Tode entführt, von dem Seinsgen fortgezogen mit einem frohen Abschiednehmen voll Kraft und Hoffnung, ohne die matte Lasse Verfalls eines Sterbenden führt er in den feurigen Schlachttob, wie eine Sonne, mit einem festen Herzen, das Hölle ertragen will, von hohen Hoffnungen unflattert, vom gemeinschaftlichen Sturm der Ebe umbraut und getragen, im Auge der Feind, im Herzen das Vaterland — fallende Fremde, fallende Freunde entflammen zugleich zum Tod, und die reichenden Todeskatarakte überdecken die stürmende Welt mit Nebel und Wang und Regenbogen, Alles, was nur groß ist in Menschen, hebt göttlich glanz-

Die Bevölkerung Adrianopels richtete an die kaukasische Armee ein Telegramm, in welchem daran erinnert wird, daß die gegenwärtige Kaukasusarmee es war, die Adrianopel befreite und deren Aufgabe es nunmehr sei, die unter dem russischen Joch schmachenden Völker der östlichen Gebiete zu befreien.

Die Kämpfe im Kaukasus.

* Zürich, 7. Jan. Im Secolo wird der als feststehend angenommenen türkischen Niederlage im Kaukasus keine große Bedeutung beigegeben, da es sich um einen nebensächlichen Teil des Kriegsschauplatzes handle. Höchstens könne man von einem moralischen Erfolg der Russen sprechen.

Amerika und der Weltkrieg. Wehe Deutschland, wenn England siegt!

Eine Berliner Dame hat — mit einer Spende von 10 Dollar, die unserer Liebesgabenkammerung zugeführt wurde — aus Philadelphia von einem amerikanischen Freunde einen Brief erhalten, dem wir folgende Zeilen entnehmen: Wie oft haben ich und meine Familie an unsere deutschen Freunde gedacht seit dem furchterlichen Kriege! Es ist mir gesagt worden, daß man die deutsche Sprache besorgen müsse, wenn man jetzt nach Deutschland schreiben wolle, und das tut mir leid, weil ich wünsche, ein paar strenge Worte (der Briefschreiber meint strong words) zu sagen, und die deutsche Sprache ist mir nicht froh genug. Sie wissen, daß ich keinen Tropfen deutschen Blutes habe, weder durch den Vater noch die Mutter. Mein Blut ist rein englisches Blut, aber — und es ist ein großes Aber — ich bin nicht englisch. Vor 200 Jahren kamen meine Vorfahren nach Amerika und seit jener Zeit ist die Neigung gegen die englische Regierung gewachsen, die in mir hoch wie feindlicher Haß. Ich gebe zu, daß die englische Regierung eine sehr gute Regierung ist — für die Engländer, aber was hat sie für andere Leute getan? Was die Geschichte, und man kann bald sehen. Wenn

andere der englischen Regierung nützlich sind, dann ist sie freundlich, aber sollte sich andere Völker zu rächen wagen, dann verurteilt sie dieselben wiederzuerstehen. England ist ein Feind unseres Landes seit 1776 bis heutzutage gewesen, und warum ist es jetzt feindlich? Weil wir ihm nützlich sein mögen. Wir hören immer die Worte „Fair play“, die die Engländer ausrufen. Es läßt sich gut lesen, aber soweit ich sehen kann, gibt es nur zwischen den Engländern selbst; gewiß nicht zwischen der Regierung und anderen Völkern.

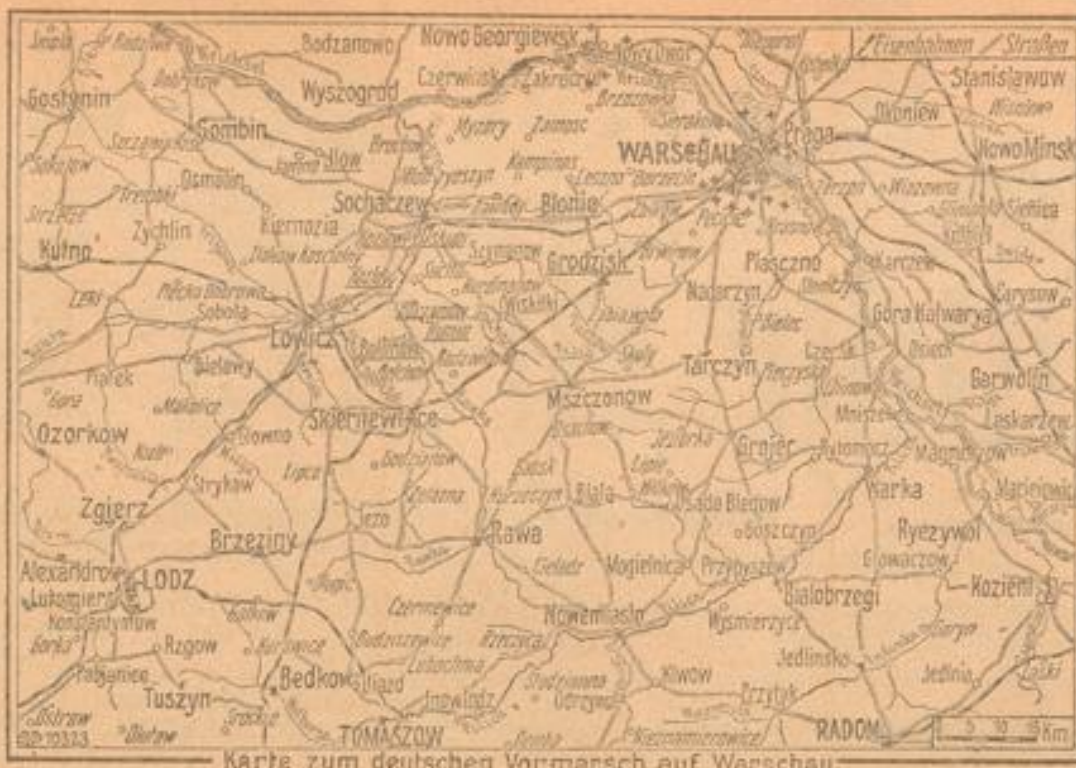
Wehe Deutschland, wenn England siegt! Wäre ich ein Deutscher, so gäbe ich meinen letzten Pfennig aus, ehe ich mich England ergebe. Deutschland muß fliehen oder zu Grunde gehen, und um zu fliehen, müssen die Leute fest bei dem Kaiser stehen. Der ist ein Mann, der größte in der Welt. Wenn er noch nicht zum Siege führen konnte, dann könnte es niemand anders. Die deutschen Soldaten mit solch einem Führer, was können sie nicht tun! Sie haben schon so viel getan, aber es muß weitergehen.

Die Seele blutet mir um die armen Belgier. Sie ernten den Erfolg ihrer Freundschaft mit England. Die amerikanischen Leute sind verschiedener Meinung über den Krieg. Unser Volk ist nicht alt genug, um gleichzeitig im Blut getrieben zu sein, und diejenigen, deren Eltern aus Deutschland stammen, halten sich an Deutschland, und die aus England, halten sich an England an. Diejenigen (gleichwie ich selbst), deren Vorfäter seit langer Zeit hier leben, haben eine starke Abneigung gegen England. Denn wir kennen durch Erfahrung, was es uns tun wollte, wenn es möglich wäre.

Die Deutschamerikaner an den Präsidenten Wilson.

Der Präsident des deutsch-amerikanischen Nationalbundes Dr. J. C. Heyamer hat Veranlassung genommen, als Amerikaner deutscher Abstammung an den Präsidenten Wilson ein offenes Schreiben zu richten, in dem er die Neutralität der amerikanischen Regierung beauftragt und dem Präsidenten einige Fragen vorlegt, die Dr. Heyamer selbst als „pointed“ bezeichnet. Das Schreiben weist auf die Art der Neutralität hin, die die amerikanische Regierung während der Mexikofrisis bewahrte und fragte, warum jetzt, nachdem die strengste Neutralität proklamiert sei, die Ausfuhr von Kriegsmate-

rial jeder möglichen Art gestattet sei. Neutralität bedeute nicht Hilfe für beide Seiten, sondern Hilfe für keine Seite, und wenn die Neutralität nicht in dieser Weise beobachtet werde, so werde sie zu einem feindlichen Akt gegen eine bestimmte Nation. Den von gewissen Seiten vorgebrachten Einwand, die Vereinigten Staaten bräuchten jede Art von Geschäft, um die Handelsverhältnisse des Krieges wettzumachen, weist Dr. Heyamer mit dem Vermerken zurück, daß jeder auf solche Weise verdiente Dollar eine Familie, ohne Rücksicht auf Nationalität, ins Unglück füttere. „Verträgt sich“, fragt Dr. Heyamer, „solch eine Politik mit der Proklamierung eines Bittages, an dem Gott um Hilfe angefleht werde, den Schächten Einhalt zu tun, wenn wir mit derselben Hand die Dollars einheben, die mit dem Blute derer beflutet sind, die durch unsere Hilfe gefallen sind?“ Dr. Heyamer weist auf die Bitterkeit hin, mit der die Deutsch-Amerikaner, die geholt haben, Amerika aufzubauen, leben müssen, wie die Hühnerchen des Landes, für das sie ihr Blut hingegossen, den Feinden ihrer Heimat zur Verfügung gestellt werden, und fragt: „Wenn die Vereinigten Staaten diesmal, um die Handelsverhältnisse anzugleichen, keine Ebene über Kriegsmunition verhängt haben, warum gestalte dann unsere Regierung die Verlegung neutraler Schiffe zum Schaden unseres legitimen Handels?“ England, heißt es weiter, habe ohne jeden richtigen Protest von amerikanischer Seite die neutrale Schifffahrt gelähmt und die Möglichkeit unseres Handels mit Deutschland und Österreich vernichtet. Daß wir die neutrale Schifffahrt nicht gestützt, ist die größte Verletzung unserer eigenen Interessen gewesen. — „Bedeutet das nicht eine weitere Vereinfachung in diesem Konflikt? — Können die Vereinigten Staaten nicht die Bekämpfung ihrer Rechte durch wirtschaftlichen Druck erzwingen, da die Kriegführenden in Bezug auf ihren Bedarf von Amerika abhängen?“ Das Schreiben schließt: „Inzwischen wird England seinen eigenen Weg gehen, wir werden viel von unserem legitimen Handel verlieren, und der uns ebenso wie anderen Nationen zugefügte Schaden wird unrepatriierbar sein. Wenn unsere Regierung England in die Lage setzt, gegen unsere eigenen Interessen der Zivilbevölkerung gewisser Länder selbst die notwendigen Bestimmungen vorzunehmen, glauben Sie nicht, Herr Präsident, daß dann die weltweiten Bebauungen, die Neutralität der Vereinigten Staaten sei nur eine Formale und existierende gar nicht gerechtfertigt sind?“



Karte zum deutschen Vormarsch auf Warschau.

große Herz des Vaterlandes gewagt, und als das kindliche Land und eures brach, nur geweint und gewünscht, aber euer Opfer nicht bereuert; und noch dauert mit eurer Wunde euer Opfer fort.

Spitteler.

Im „Mars“ schreibt Ludwig Thoma: Man kann in englischen Wäldern mitten unter Verdäben doch wieder eine männliche Anerkennung der ungetrübten Lebenskraft Deutschlands finden, und das wirkt auch als vereinigte Erscheinung wohlwollend. Daß das hysterische Naturell der Franzosen dem Ausdruck eines solchen Herrschaftsgefühl vorbringt, wissen wir seit langer Zeit, und das müde Gekreisch des „Mars“ wirkt als folgerichtigste Erscheinung nicht niederdrückend auf uns. Wir vergehen rühmend daß wir Haß, sind, wie wir endlich zugestehen wollen, auch gerne bereit, die Flammen anzublasen und lassen brennen, was nicht gelöscht werden soll. Wir haben uns allmählich an die Distanz gewöhnt und — im Volke jedenfalls — kümmert man sich sehr wenig um die Meinung des neutralen Auslandes. Der verhasste Brandes kann sich nicht vorantreiben, wenn er den Finger vorwärts hebt und uns ermahnt, nicht allzu stürmisch — um seinen oder unseren — Verfall zu werden. In dieser Zeit, wo es um die größten Dinge geht, wird uns die Geisteslosigkeit eines Polyhistor, der über zwanzig fremde Völker immer das einund-

zwanzigste zusammenstreicht, vermutlich sehr viel helfen!

Er ist Ausländer, und kann sich seine Meinung bilden, wie er will und kann sich bei einiger Weisheit denken, daß sie dem deutschen Volke fremd und jedenfalls unrichtig bleibt. Wenn dann freilich Deutsche, die ein Grenzplätz zu Neutralen macht, recht besitzen der Welt zeigen wollen, daß ihnen Rasse, Stamm und Blut nichts gelten, daß sie mit den unbedingtesten Gefühlen dem Kampfe, den Deutschland um seine Kultur und seine Zukunft führt, betreiben, wenn ein Mensch, der in Heidelberg Student war und in Jena seine Bücher vorlegen läßt, wie dieser Karl Spitteler, sich öffentlich losagt von jeder Anteilnahme an der Sache Deutschlands, dann versteht man das Wort, daß die Rassen ausgeschieden werden. Wie nobel wirkt doch jeder nationale Gesenker neben so einem!

Eine Winterschlacht 1871.

Re Mars, 10.—12. Januar. Wie unsere tapferen Truppen in diesen Januartagen in Schnee und bitterer Kälte große Schlachten ausfochten müssen, so haben auch im Anfang des Jahres 1871 unsere Soldaten im harten Winter schwere Kämpfe zu bestehen gehabt.

dem Unteroffizier Guiton Schirrmann, 6. Komp., Pforzheim, dem Wajfeldwebel Hermann Benzel, 9. Komp., Pforzheim, dem Unteroffizier Karl Kopf, 10. Komp., Niederlochheim; Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 52: dem Hauptmann und Abteilungsleiter Roth, 1. Abt., Wandersleben b. Erfurt, dem Leutnant Barth, Regiments-Stab, Bärnach, dem Leutnant Schneider, 5. Batterie, Lörzach, dem Leutnant Grobdecker, 6. Batterie, Gaggenau, dem Offizier-Stellvertreter Reisch, 4. Batterie, Pforzheim, Liebold, 8. Batterie, Hochbach, Woff, 1. M.-Kol. 2. Abt., Karlsruhe, dem Vizewachmeister Wille, Regiments-Stab, Pforzheim, dem Gefreiten der Reserve Segner, 4. Batterie, Karlsruhe, und Michelmeier, 5. Batterie, Donaueschingen, dem Annonieren Jutt, 4. Batterie, Freiburg, Reiff, Regiments-Stab, Weibingen, Raab, 5. Batterie, Baden-Baden, und Weindly, 9. Batterie, Reberbühl b. Rastatt.

Chronik der Kriegereignisse.

- (Fortsetzung.)
- 20. Dez. Der Kaiser begibt sich wieder zur Front.
 - 21. Dez. Der Offensivbefehl des französischen Generalissimus Joffre wird bekannt gegeben. — Die Angriffe der Verbündeten brechen in Polen und am Taurus und Kamsa-Abchnitt erfolgreich vorwärts.
 - 22. Dez. Die Österreicher vernichten ein französisches Unterseeboot u. beschädigen durch Torpedos ein französisches Panzerschiff.
 - 23. Dez. Manila wird von unseren Truppen wieder genommen. Dabei werden 1000 Russen zu Gefangenen gemacht. — Der „Apostel“ veröffentlicht eine Kundgebung gegen die Kammerrede des französischen Ministerpräsidenten Viviani.
 - 24. Dez. Bei den letzten Kämpfen hat die Österreichisch-ungarische Armee 43 000 Russen gefangen genommen. Die Gesamtzahl der in der in Ostpreußen gefangenen untergeordneten Gefangenen beläuft sich auf 200 000 Mann. — Ein deutscher Flieger erscheint über der unteren Thonau.
 - 25. Dez. Ein englischer Angriff auf unsere Küste bei Luxemburg, ausgeführt von einigen Aeroplanen und leichten Seestreitkräften, wird abgeblasen. — Den Engländern wird eine Waffenruhe zur Bewältigung ihrer bei den letzten Kämpfen um Festung gefallenen Kämpfer gewährt. — Französische Angriffe im Oberelsaß werden abgewiesen.
 - 27. Dez. Das japanische Parlament wird wegen Ablehnung einer Deerevermehrung aufgelöst. — England verlegt die Spernung des Sueskanals für jehudischen Verkehr. — Das apostolische Delegat wird zum erstenmal vom Sultan ohne die Vermittlung der französischen Botschaft empfangen. — Die Italiener besetzen Salona. — Der deutsche Hilfskreuzer „Brig Wilhelm“ verläßt an der Südküste Südamerikas 4 englische Handelschiffe. — In der argentinischen Küste werden 2 französische Dampfer versenkt.
 - 28. Dez. In Polen machen die Angriffe der Verbündeten an der Wara, an der Kamna und bei Tomaszow unter verlustreicher Abweilung russischer Vorstöße gute Fortschritte.
 - 29. Dez. Romo wird von einem Zeppelinkreuzer bombardiert. — Amerika richtet eine scharfe Protestnote an England betr. der Behauptung des neutralen Handels durch englische Kriegsschiffe.
 - 31. Dez. Die Verfolgung der Russen seit der Einnahme von Riga hat bisher die Gesamtzahl von 16 000 Gefangenen ergeben.
 - 1. Jan. Die Gesamtzahl unserer Kriegsgefangenen beträgt 8188 Offiziere und 577 676 Mann. — Das englische Dinerschiff „Hornbald“ wird im Kanal durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, den 8. Januar 1915.

Personalveränderungen der Armee innerhalb des 14. Armeekorps.

Befördert zu Hauptleuten die Oberleutnants: Bürger d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Wagzheim), bei d. Stapp-Wun.-Kol. 11, d. 7. Stapp-Inf.; Baumann, Oblt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Karlsruhe), jetzt Kom. d. Weildentrains d. 2. Res.-Korps, zum Militär. Befördert zu Oberleutnants die Leutnants: Greif d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb., zuletzt von d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb., jetzt beim Res.-Feldart.-Regt. Nr. 52, Ledtschlar d. 2. Res.-Feldart. Nr. 7 (Mannheim), jetzt im Res.-Feldart. Nr. 7. Befördert zu Leutnants der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. Vizewachmeister Huber (Rastatt), jetzt beim Res.-Feldart.-Regt. Nr. 51, Krümmert, Fähnrl. im Feldart.-Regt. Nr. 50 zum Leutnant vorläufig ohne Patent, zum Leutnant der Reserve Vizefeldwebel Ott (Mannheim) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 40, zum Leutnant der Landw.-Inf.-1. Aufgeb. die Vizefeldwebel Egenoff (Heidelberg), Gantich (Donaueschingen), Kusmann (Mannheim) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 40, v. Elenwein, Fähnrl. d. Landw. (Donaueschingen) im Res.-Feldart.-Regt. Nr. 14, zum Leutnant d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb., Feder, Vizewachm. (Mannheim), Waggenschüler im Res.-Inf.-Regt. Nr. 40, zum Leutnant der Landw.-Vizefeldwebel Fied (Mannheim) i. G., zum Leutnant, a. Res., bezogl. Vizefeldwebel Schäfer (Lörzach) im Res.-Feldart.-Regt. Nr. 14; Wenz, Vizefeldweb. (Mannheim) im Landw.-Feldart.-

Regt. Nr. 55 zum Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; die Vizefeldwebel Rauch (Mannheim), Wankheim (Wagzheim) im Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 55 zu Leutnant d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., ferner Vizefeldweb. Jentich (Mannheim) im Res.-Feldart.-Regt. Nr. 13 zum Leutnant d. Reserve, sowie Vizewachm. Hoffmann (Mannheim) im Res.-Feldart.-Regt. Nr. 13, zum Leutnant der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. Befördert zu Veterinären die Unterveterinäre der Reserve Ludwig (Donaueschingen) beim Res.-Drag.-Regt. Nr. 8, Dr. Böhrler (Lörzach) bei der Fuhrpark-Kol. 6 d. 14. Armeekorps, Müller (Lörzach) bei der Fuhrpark-Kol. 3 d. 14. Armeekorps, Keimelstrahl (Stadach) d. Fuhrpark-Regt. Nr. 18.

* Auszeichnung. Unteroffizier Karl Henrich Schaarhol, beim 14. Feldartillerie-Regiment erhielt die silberne Verdienstmedaille am Band des Karl-Friedrichordens.

* Verleir mit den deutschen Kriegsgefangenen in Japan. An die deutschen Kriegsgefangenen in Japan können gewöhnliche Briefsendungen, Postpakete bis 5 Kilogramm und Postanweisungen portofrei besendet werden. Sämtliche Sendungen an die persönliche Adresse des Empfängers oder an das für die Gefangenen in Kurina (Japan) eingerichtete Nachrichtenbureau müssen dem Vermerk tragen: „Service des prisonniers de guerre.“

Stimmen aus dem Publikum.

Die Spernung des Eisenbahnverkehrs. Ich glaube im Sinne vieler Bewohner zu sprechen, wenn ich hierüber an die Stadtverwaltung oder an die, welche es angeht, die Anfrage richtet, wie lange die Spernung des schmalen Stages zwischen Lindendhof-Wellenstraße und Bahnhof noch dauern wird. Der tagtäglich beruflich gezwungen ist, diesen Weg nach dem Lindendhof zu machen, wird den Umweg durch den Suezkanal sehr peinlich finden. Doch dies allein ist noch nicht einmal ausschlaggebend, wenn nicht der Weg für das Publikum so sehr eingeengt wäre, daß bei starkem Fahrwerksverkehr der Durchgang gewissermaßen lebensgefährlich und das Geraffel der Wagen, nebenbei bemerkt, geradezu obenbenannt ist. Aus strategischen Gründen kann doch meiner Ansicht nach der Stg nicht gesperrt sein, sowie läßt die Freigabe der anderen Uebergänge und auch die Weglassung der Bewachungsmannschaft erkennen, daß eine Gefahr weder durch Mäler, noch durch das Publikum leicht zu befürchten ist. Es könnte deshalb nur sein, daß die Sperrung wegen des bei Abtransport von Truppen entstandenen Andrangs, erfolgt ist oder daß die Volksmenge bei Einlaufen von Verunreinigten sich in Massen auf denselben anstammelt hat und dadurch gewissermaßen die Tragfähigkeit des Stages in Gefahr brachte. Doch kann auch hierdurch kein Grund zur Abherrung des Stages erfolgen und Verunreinigte auch nur ausnahmsweise einmal einreisen, während welcher Zeit der Stg einfach durch die Schutzmannschaft oder durch Bahnhofspersonal gesperrt werden könnte. Am Interesse vieler Gewerbetreibenden und Einwohner möchte ich die betreffende Behörde gebeten haben, doch vielleicht zu veranlassen, daß der Stg wenigstens während der Hauptverkehrszeit und zwar morgens zwischen 7-9 Uhr, mittags zwischen 12-2 Uhr u. abends zwischen 6-8 Uhr geöffnet wird. Ich erwarte gern, daß die nächste Zeit hier unbedingt eine Änderung bringt. Einer für Viele.

Aus dem Großherzogtum.

rr. Baden-Baden, 7. Jan. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde u. a. auch über ein Schreiben des Präsidiums des Internationalen Klubs diskutiert, welches die Anfrage enthielt, ob für das Jahr 1915 mit einer Bereitstellung der bisherigen Mittel von 80 000 Mark zur Unterhaltung der Rennen in Pfersheim leitend der Stadt Baden-Baden gerechnet werden könne. Diese Summe von 80 000 Mark setzt sich zusammen aus dem Beitrag der Stadt in Höhe von 44 000 Mark und aus Beiträgen der jogen. Renninteressenten in Höhe von 36 000 Mark. Man war der Ansicht, daß die letztere Summe wohl schwerlich auf die bisherige Höhe gebracht werden könne, daß aber für die Stadt kein Grund vorliege, die in früheren Jahren bewilligten 44 000 Mark aus dem Voranschlag für 1915 zu streichen. Der Antrag, die 44 000 Mark zur Dotierung der Internationalen Rennen auch für 1915 anzufordern wurde schließlich nach längerer Debatte mit allen gegen 5 Stimmen angenommen.

* Offenburger. 7. Jan. Im Offenburger Bahnhof kamen zu einer beachtlichen Zahl 360 französische Zivilisten mit einem Sonderzuge an, denen ein reichliches Mittagessen vorgesetzt wurde. Es handelt sich um Bewohrer verwundeter Striche des lothringischen Frontlands und zwar waren es meistens Arbeiter, denen der granatene Krieg ihre gesunde Habe vernichtet hat. Der Sonderzug fuhr nach wehrkundigen Leuten nach der Schweiz, von wo die Leute, die glücklichen, im Glück zu sein, nach Savoyen befördert wurden.

Gerichtszeitung.

* Gemischtes Wasser verlor die Ehefrau Chintel aus Rerdarhausen für 1814. Die Unternehmung ergab nämlich einen Wasserzusatz von 47 Prozent, während die Sachprobe das Ergebnis einer sehr guten Wäsche zeigte. Wie üblich hat die Frau kein Wasser geschmeckt, sondern vom Schwemwasser muß etwas zurückgeschleichen sein. Diese Anreden helfen ihr nichts und das Gericht sprach eine Geldstrafe von 150 Mark gegen die Angeklagte aus, ihr für den nächsten Fall Vorsichtsmittel androhend.

Letzte Meldungen. Türkische Erfolge.

WTB. Konstantinopel, 8. Januar. (Nichtamtlich.) Der große Generalstab teilt mit: Die russische Flotte beschloß entgegen dem internationalen Recht heute die offene Stadt Sinope und beschädigte dabei 2 Häuser leicht. Verluste von Menschenleben sind nicht zu beklagen. Vier Barken sind gesunken. Gingen beschossen für türkische Schiffe mit Erfolg russische Truppen, die in und nördlich von Makrissi an der russischen Küste sich befanden.

Am 5. Januar machte ein englischer Kreuzer östlich von Mesina einen Landungsversuch. Das Feuer unserer Küstenwache zwang den Feind sich zurückzuziehen. Er ließ 4 tote zurück.

Die Expeditionsarmee gegen Ägypten.

WTB. Konstantinopel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Wie aus Pamosus amtlich gemeldet wird, fand am 3. Januar in Verbindung mit der feierlichen Uebergabe einer Fahne an die 10. Division über den Hauptteil der für Ägypten bestimmten Expeditionen eine glänzende Parade statt, bei der Walf von Tamasus und Point, der Gouverneur des Libanon, der deutsche und der österreichische Konsul, eine Abordnung aus den verschiedenen Gegenden Persiens und die Oberhäupter der verschiedenen Bekenntnisse teilnahmen. Die Haltung der Truppen bildete den Gegenstand allgemeiner Anerkennung. Während des darauf veranstalteten Festmahles wurde eine Reihe patriotischer Ansprachen gehalten. Der Oberkommandant der Expeditionsarmee gab in seiner Ansprache der Verehrung für die Herrscher der verbündeten Staaten Ausdruck.

Französische Blätter gegen Japans Einnischung.

WTB. Paris, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Das Journal des Debats wendet sich sehr scharf gegen den Gedanken der japanischen Intervention und erklärt, sie sei unnötig, da die Verbündeten ohne japanische Hilfe den Gegner besiegen könnten. Es sei klar, daß die Intervention teuer bezahlt werden müsse. Die Anwerbung ausländischer Soldaten hätte immer grausame Ueberschüssungen mit sich gebracht. Der Gedanke, die Intervention durch die Wirtung Indochinas zu begünstigen, müsse völlig von der Hand gewiesen werden. Falls derartige Opfer nötig sein sollten, sei es nicht an Frankreich, diese Opfer zu tragen. Frankreich habe Opfer genug gebracht und müsse noch genug bringen, ohne daß es ein ganzes Kolonialreich oder einen Teil davon opfern müsse. Alle Franzosen müssen dies verstehen und darnach handeln. — Kleinlich äußert sich der Gelehrte, welcher betont, man müsse mit den Gefühlen der Vereinigten Staaten und den englischen Schwergewichten rechnen, die bisher eine Gleichberechtigung der gelben Rasse nicht anerkannt haben. Nach einer Intervention Japans in Europa könnten Kanada, Australien und West-Indien den gelben Einwanderern den Einlaß als unerwünscht nicht mehr verweigern.

Ein Hirtenbrief des Kardinals Mercier.

WTB. Berlin, 8. Jan. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt heute folgenden Kommunique: Der Erzbischof von Mecheln, Kardinal Mercier, hat zu Weihnachten einen Hirtenbrief erlassen, der seiner Weisung nach am 1. Januar und den darauffolgenden Sonntag von den Kanzeln verlesen werden sollte. Der Hirtenbrief enthält neben seinen rein religiösen Darlegungen eine Reihe von politischen Ausführungen, die sich mit dem gegenwärtigen Zustande der Okkupation nicht vertragen und es daher den deutschen Behörden zur Pflicht machte, gegen seine Weiterverbreitung einzuschreiten.

Hierauf von Generalgouverneur aufmerksam gemacht, erklärte der Kardinal schriftlich und mündlich, daß es ihm ferngelegen habe, durch seine Kundgebung aufreizend zu wirken. Er sei im Gegenteil von der Kirche geleitet, die Bevölkerung zu beruhigen und sie unter Schonung ihrer patriotischen Gefühle zur Bewusstheit und äußerlichen Unterordnung unter die herrschende deutsche Gewalt zu ermahnen. Da aber der Generalgouverneur über den Hirtenbrief andere Ansicht sei und von ihm eine aufreizende Wirkung besorge, so beschloß er nicht auf der Ausführung seiner Weisung, an die ihm unterstellte Geistlichkeit den Hirtenbrief fernhalten zu lassen und zu verordnen, der Generalgouverneur

hatte bereits vorher die Verlesung und Verbreitung des Hirtenbriefes untersagt. Hiemit kann die Angelegenheit als erledigt angesehen werden.

Die vergebliche russ. Offensive gegen die Karpathen.

□ Berlin, 8. Jan. (Von uns. Verl. Bur.) Der Korrespondent der B. Z. im österreichischen K. K. Kriegspressequartier meldet unterm 6. Januar: Die Russen versuchen jetzt namentlich die Karpathen zu bedrohen, ihr Ziel ist dabei eine Bindung der in dem Waldgebirge stehenden österreichisch-ungarischen Kräfte, die verhindert werden sollen, entscheidend in die Operationen einzugreifen. Aus dem Raum von Przemyßl und Lemberg und über Sambor und Struj werden beträchtliche neue Verstärkungen gegen die verhassten Rüsse vorgeführt, um die Uebergänge zu forcieren. Hauptächlich versuchen sie in der Richtung der Komitate Szatos, Bereg, Ung und Marmaros vorzudringen, doch dürfte auch diesem Angriff das gleiche Schicksal beschieden sein, wie den bisherigen beiden mißglückten Karpathen-Offensiven.

Aushalten! WTB. Stuttgart, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Bei der heutigen Truppenereidung richtete der König vor der Kirche eine Ansprache an die Truppen, in der er sie zum Aushalten im Kampfe bis zum letzten Blutstropfen ermahnte und an das Vorbild der Kameraden erinnerte, die ihre Liebe zum Vaterland und ihre Pflichterfüllung mit dem Tode bezeugt haben. Die Ansprache schloß mit einem Hurra auf den Kaiser und auf das geliebte deutsche Vaterland. Generalleutnant Schürpf erwiderte mit einem Hurra auf den König. Rednungen zwischen Joffre und der französischen Kammer.

WTB. Paris, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Humanité“ meldet: Der Kammerpräsident für das Gesundheitswesen nahm einen Antrag an, in welchem das Bedauern darüber ausgedrückt wird, daß es ihm infolge des Beschlusses des Generalissimus Joffre unmöglich sei, an Ort und Stelle Bestimmungen über das Funktionieren des Sanitätsdienstes machen zu können, um die Einführung von Verbesserungen zu veranlassen. „Humanité“ fügt hinzu: Dienste, die gut funktionieren, fürchten keine Kontrolle; die andern wollen keine Kontrolle.

Die Lage in der Adria. □ Berlin, 8. Jan. (Von uns. Verl. Bur.) Die „B. Z.“ meldet aus Wien: Die Meldungen ausländischer Zeitungen, eine französische englische Flotte von 30 Panzerschiffen und zahlreichen Torpedofahrzeugen sei vor dem Kanal von Jafaria und den Küsten von Pola erschienen und habe Ravina beschossen, ist nach Mitteilungen von kompetenter Stelle vollständig erfunden.

WTB. Leipzig, 8. Jan. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte gegen den Kaufmann Florian Liebig aus Mülheim, geboren am 13. Dezember 1887 in Schwabenberg in Niederösterreich, der des versuchten Verbrechens der Spionage nach § 1 des alten und neuen Spionagegesetzes beschuldigt wird. Nach dem Eröffnungsbeschluss ist der Angeklagte hinreichend verdächtig, in den Jahren 1912 und 1913 im In- und Auslande den Versuch gemacht zu haben, dem russischen Nachrichtenbüro Schriften und Zeichnungen und andere geheim zu haltende militärische Gegenstände zu verschaffen, obwohl er wusste, daß er dadurch die Sicherheit des deutschen Reiches gefährdet. Es waren acht Zeugen erschienen, darunter die Ehefrau des Angeklagten und mehrere Militärpersonen, ferner zwei medizinische Sachverständige. Auf Antrag des Vertreters der Reichsanwaltschaft wurde die Defensivität für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Der Brand in der New Yorker Untergrundbahn.

WTB. London, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Wie aus Newyork gemeldet wird, geriet am Kreuzungspunkt der 59. Avenue und dem Broadway ein Tunnel der Untergrundbahn in Brand. Die Flammen ergriffen verschiedene Bahnzüge. Tausende von Passagieren wurden durch den Rauch ohnmächtig. 200 Personen wurden verletzt, jedoch ist niemand umgekommen.

WTB. London, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Daily Mail melden aus New York: Bei dem Feuer im Tunnel der Untergrundbahn fand eine Person den Tod. 700 Personen wurden durch Rauch und Dampf bewußtlos. Zur Zeit des Anfalls waren 500 Füge mit 800 000 Personen unterwegs, die in dem vollständig verfinsterten Tunnel zum Stehen gebracht wurden. Die Panik war die schlimmste seit dem Versehen der New Yorker Untergrundbahn. Hunderte von Ängsten und alle verfügbaren Anweisungen eilten auf den Scheitelpunkt des Brandes. Der Verkehr wird für mehrere Tage unmöglich sein.

Sendet diesen Selbstbrief

Marschall, Quisfalte (Edme) für Gauschäden (euch, rücker, Dant, Wandlungen etc.) Werthvollste, empfangene Hauptpreise-Gewinnstiftung. Schick Selbstbriefe mit Geld und Seite für autom. Nr. 108, erhältlich in Spardose.

Keine Not an Brot und Kleidung

Mein Inventur-Ausverkauf bringt Riesenvorräte moderner Kleidung, welche trotz der momentanen Krise zu ganz fabelhaften Preisen verkauft werden.

- Ein Posten **hochmoderne Ulster** 6⁷⁵
Hrslh. Fassons, früh. Preis bis Mk. 15.—, jetzt nur
- Ein Posten **vornehme Ulster** 10⁷⁵
die neueste Farbe, früh. Preis bis M. 10, jetzt nur
- Ein grosser Posten **Anzüge** 10⁷⁵
in den neuesten Fassons u. Farben. Jetzt nur

Seltene Kaufgelegenheit.
Ca. 400 Knaben-Anzüge und Knaben-Ulster, Paletots und Pyjacks

- Serie I 2⁵⁰ Serie II 3⁴⁵ Serie III 4²⁵
- Ca. 1000 Hosen für Herren in Streifen
- Serie I 1³⁵ Serie II 2³⁰ Serie III 3⁷⁵
- Ca. 400 Leib- und Knie-Hosen
- Serie I 68 Pf. Serie II 95 Pf. Serie III 1⁴⁵

Man versäume diese Gelegenheit nicht, da voraussichtlich später auch infolge des Krieges, Aufschläge kommen müssen.

Simon

S 1, 3
Breitestrasse

Interessengemeinschaft

Rheinische Creditbank Mannheim Gegründet 1870 Aktienkapital Mk. 95,000,000 Reserven Mk. 18,500,000. Depositenkassen: Gontardplatz 8, Schimperstrasse 2.	Pfälzische Bank Ludwigshafen a. Rh. Gegründet 1833. Aktienkapital Mk. 50,000,000 Reserven Mk. 10,000,000. Zweig Niederlassungen: Pfälzische Bank, Filiale Mannheim E 7 No. 16 Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank, Mannheim. D 4 No. 9/10
---	---

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kredit-
gehrung; Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Annahme von Spargeldern mit und ohne Kündigung; die Ab-
hebungen sind quittungsstempelfrei.
Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland; Ausstellung
von Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen; briefliche und
telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas
und der überseeischen Länder.
An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren; Annahme
von Börsenaufträgen für alle in- und ausländischen Börsen; Einlösung
von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechslung von ausländischen
Geldsorten;
Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle)
von Wertpapieren sowie Aufbewahrung von anderen Wertgegen-
ständen und Dokumenten; Verankerung von Wertpapieren gegen
Kursverlust im Falle der Auslösung;
Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung
von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen unter
Selbstverschluss der Mieter.
Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen
konstruierten Gewölbekammern der Bank unter deren gesetzlicher Haft-
barkeit.

Todes-Anzeige.

Gestern abend verschied sanft und ruhig nach langem
Leiden unser herzensguter, lieber Sohn, Bruder und Enkel

Paul

im jugendlichen Alter von 15 1/2 Jahren. 39735

Um stille Teilnahme bitten.

Mannheim (O 7 No. 1), den 8. Januar 1915.

In tiefer Trauer:
Hch. Wilh. Michel u. Familie.
Von Trauerbesuchen bitten wir abzusehen.

Vermischtes
Wash- und Haus-
kleider
(eigener Katerzeugung u. n.
Wash) empfiehlt 97990
H. Hoffmann, Inh.:
Marie Hoffmann, H 1, 9.
Echt. Bürgerin empfiehlt
86 in n. außer dem Quale.
19007 L 8, 4, 4. Stock.

Trauringe 
O. R. P. — ohne Lötlung
kaufen Sie nach Gewicht am
billigsten bei
C. Fesenmeyer
P 1, 3 Breitestrasse P 1, 3
Jedes Trauringer erhält eine geschriebene Gewichtsliste für gratis.
97904
Otto Silber, B 3, 4.

Süddeutsche Zuteindustrie

Mannheim Waldhof.
Bei der heute stattgefundenen Auslosung von Teil-
schuldcheinen unserer Gesellschaft sind folgende aus
Kassenzahlung auf 1. Juli 1915 gezogen worden:
Nr. 2, 3, 60, 67, 80, 110, 127, 130, 134, 135,
158, 147, 193, 206, 226, 272, 274, 290, 302,
308, 304, 305, 308, 314, 329, 332, 362, 430,
469, 503, 600, 602, 606, 629, 651, 688, 671,
689, 723, 746, 753, 758, 783, 808, 843, 890,
895, 912, 923, 924.
Diese Teilschuldcheine werden nach den Kautelen-
bedingungen mit einem Zuschlag von 2% auf den
Nennbetrag von 30. 1000 — also per Stück mit
307. 1020. — vom 1. Juli 1915 ab außer der bei
Rolle unserer Gesellschaft.

bei der **Süddeutschen Disconto Ge-
sellschaft A.-G. Mannheim,**
bei der **Rheinischen Creditbank,
Mannheim,**
bei dem **H. Schaffhausen'schen
Bankverein A.-G. Elma/Rh.**

gegen Einlieferung derselben und der dazu gehörigen
Zinscheine zurückbezahlt. Von genanntem Tage an
treten dieselben außer Verrechnung. 97904
Mannheim-Waldhof, den 3. Januar 1915.
Die Direktion.

MANNHEIM
Rosengarten — Musensaal
Dienstag, den 12. Januar 1915
abends halb 8 Uhr
zum Besten der Angehörigen Mannheimer Kriegsteilnehmer

Vierte Akademie
des Grossh. Hoftheater-Orchesters
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Artur Bodanzky.
Solist: Herr Adolf Busch aus Wien (Violine).
1. S. Spahr, Ouvertüre zu „Jesonda“, 2. W. A. Mozart,
Konzert (A-dur) für Violine mit Orchesterbegleitung,
3. A. Mozart, Divertimento für Orchester (z. 1. Male),
4. Joh. Seb. Bach, Sonate (G-dur) für Violin allein.
5. W. A. Mozart, Symphonie (Es-dur).
Karten im Vorverkauf von heute ab in der Hof-
musikalienhandlung von K. Ferd. Heckel, hier, 97997

Kirchen-Anzeige.
Katholische Gemeinde.
Samstag, den 9. Januar 1915.
Johanneskirche, 7 Uhr Amt zu Ehren der hl. Familie
mit Segen. — Son 8 Uhr an Feiertagen. —
Son 4 Uhr an Festtagen. — Abends 7 1/2 Uhr Vespät,
hierauf Andacht mit Segen.

Hotel Central, Kaiserring 28
Morgen Samstag
Schlachtfest,
womit ergeht ein fabelhaft
Heinrich Reicher.

Kriegslieferungen.
Mit modernen Einrichtungen versehen
Fabrik übernimmt Lieferungen von
Schraubstollen
für Mufisen 12—15 mm.
Anfragen erbeten unter Nr. 9792 an die
Expedition dieser Zeitung.

Unterricht
Französisch
Wer rasch und perfekt
französisch lernen will,
melde sich bei 99000
H. Prof. Marius Ott
P 3, 4.

Ankauf
Reichsadressbuch 1914
gesucht. T 4, 21, 1 Z.
97901
Was ich Fremden-
zimmer zu kaufen gesucht
ev. einseitig. Angebote
erbeten unter Nr. 10928
an die Expedition d. Bl.

Getragene Kleider,
Schuhe und Wasche
kauft zu den höchsten
Preisen.
97902
Franz Starck, T 3, 5.

! Krieg u. Frieden!
besuche ich habe Preise
für getragene Kleider
Goldkorn, B 3, 5.
90479

Verkauf
Ein sehr schönes Bifest,
sowie ein Diplomat-
schreibisch "arabesque" zu
verkaufen. 97904
Otto Silber, B 3, 4.

Liegenschaften
Schriesheim.
Schön, Rand- und in Ort.
5 Zimmer u. Zubehör zu
verl. od. n. W. 8. Badert,
Weerfeldstr. 41, Tel. 4600.

Stellen finden

Wir suchen als
Obermonteur od. Montageinspektor
einen in der Installationsbranche durchaus erfah-
ren, energ. u. selbständ. Monteur od. Techniker zum
hald. Eintritt in dauernde Stellung. Offert mit
Zeugnisabschr., Angabe des Gehalts, des Alters
sowie militärischer Einträge u. des Eintrittstermines
mit F. St. 107 an die Exp. d. Bl. erb. 10039

Die Stelle eines
Schwachstromtechnikers
welchem als zweiten Be-
amten unserer Schwach-
stromabteilung Beschäfti-
gung, Unterhaltung und
Reinrichtung von Tele-
phon, Uhren- und Signal-
anlagen obliegt, ist bald-
möglichst wieder zu besetzen.
Bewerber, welche gute
Berufsausbildung und
mehrjährige Wirksamkeit
in obigem Fache sowie den
erfolgreichen Besuch einer
technischen Mittelschule
nachweisen können, wer-
den erucht, ihre Meldung
mit Lebenslauf, Zeugnis-
abschrift, Gehaltsanspruch
und Angabe über das
Rückzugsverhältnis in
der gegenwärtigen Stel-
lung einzureichen. 4147
Mannheim, 6. Jan. 1915
Stadt. Maschinenamt.
Postamt.

Euchiger, zuverlässiger
Buchhalter
zum sofortigen Eintritt gef.
Ausführliche Angebote
mit Angabe der Gehalts-
ansprüche unter Nr. 10944
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Borarbeiter
für Drechsel u. Schleiferei
bei hohem Lohn sofort
gesucht. Offert. n. M 862
an F. J. J. G. m. S. O.
Mannheim. 1299

Magazins-
Arbeiter
gesucht. Bewerber, welche
mit Auto umgehen ver-
stehen, werden bevorzugt.
Offerten mit Lebenslauf
sowie Gehaltsansprüchen
sind unter Nr. 97974 an
die Expedition d. Bl.

Beier Stenotypistin
sofort gesucht. Solche mit
Kenntnis in Russen- und
Vogelortensprache be-
vorzugt. Ausführl. hand-
schriftliche Offerten, nicht
ohne Angabe über Ge-
haltsforderung und Ein-
trittszeit, unter Nr. 97974
an die Expedition d. Bl.

Alleinmädchen
verfügt in Küche u. Haus-
halt mit sehr guten Kennt-
nissen für kleine Familie
bei hohem Lohn per 1.
Februar gesucht. 97928
Verhalten nach 3—5 Uhr
Tatterstr. 12, 1 Z.

Stellen suchen
Kranenführer sucht Stelle
für elektrische Kranen
gleich wohl Bauart, über-
nimmt auch Reparaturen.
Offerten unter Nr. 10943
an die Expedition d. Bl.

Geschäftsfundige
Dame
sucht Vertrauensstellung
als Billfaktistin,
Empfangs- od. Kassierin.
Zustende ist auch in Kon-
zeption hemmbar. Ange-
bote u. F. U. P. an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M.
10037

Volontärin
in besser. Buchhandl. Off.
unt. Nr. 10979 an die Exp.

Mietgesuche
Der Mitte März werden
2 bis 3
leer Zimmer
zum Ausdauern von
Möbeln gesucht.
Offerten mit Preis-
angabe unter Nr. 97908 an
die Exped. d. Zeitung.

Wollteries Zimmer
sucht solld. Herr, Nähe
Walden. Preis u. Preis
n. Nr. 10946 bei d. Exped.

Lagerraum
in der Nähe des Jung-
busch od. Waldener sofort
zu mieten gesucht. Offert.
unter Ch. 97998 an die
Expedition d. Bl.

Kampfenweg 1
3-Zimmerwohnung zu em-
pfehlen bei Walden,
Mannheim 2. et. 40145

Schlo Gartenstr. 25
Wohnungsbau, p. 1. April
ein Zimmer 4 Z. od. 5 Zim-
mer mit allem Zubehör zu em-
pfehlen. Näheres 3. Stock.

Steynienpromenade 2
schöne 3-Zimmerwohnung
u. reichl. Zubeh. ab 1. April
1915 zu vermieten. 40099
Näheres portere.

Eckenheimerstr. 78
3 Zimmer, Badzimmer
mit Zub. per 1. April zu
vermieten. Bamberdin.
40763

Wohnung 4.
Elegante 3 Zim.-Woh-
nung mit reichl. Zubeh.
ab 1. April zu v. Näh.
Balefeldstr. 1100. 40800

Biehofstr. 5 3 Zimmer
zu verm. Näh. 2. Et. u.

Am Wasserturm
Ring, Eckhaus, 3 Trepp-
elegante 5-Zimmer-
Wohnung, herrliche
Aussicht, per 1. April zu
vermieten. Näh. durch
B. Tannenbaum

Liegenschafts-Agentur
Tel. 1770. P 5, 12.
40800

Schimperstr. 22
sehr schöne 4-5 Zimmer-
Wohnung mit Garten, Bad,
Speisekammer u. Garten
ab 1. April zu verm.
Näh. Franz Winder, Paus-
gasse 10, Tel. 1000.

Schimperstr. 28
sehr schöne 3-Zim.-Woh-
nung mit Garten, Bad und
Speisekammer u. 1. April
zu vermieten. Näh. durch
Franz Winder, Pausgasse
10, Tel. 1000.

Eckenheimerstr. 35
3 Zimmer u. Küche
mit Zubeh. auf 1. April
zu vermieten. Näh.
Storchendrogerie, A 1, 4/6.
40795

Eckenheimerstr. 54
3 Zim. u. 1. April u. verm.
Näh. Kaiserstr. 1000.

Eckenheimerstr. 63
3-Zimmer-Wohnung, 1.
Etage u. verm. 40790
N. str. 1000.

Schimperstr. 11
3 Zimmer u. Küche im 5. St.
an ruh. Stelle ohne Kinder
auf 1. Februar zu verm.
Zu erfrag. Balefeldstr. 2. Et. u.
10817

Tatterstr. 22
Nähe Hauptbahnhof, 4 Zim.
u. Küche zu verm. 40790
N. str. 1000.

Tullastr. 23, 2. Et.
sehr 6 Zimmer-Wohnung,
zu verm. 40790
Näheres Tel. 1000.

Waldparkstr. 4
4 Zim. Bad, Wäschekam-
mer, Zubeh. ab 1. April
u. verm. Näh. Rheinbahn-
str. 15, Laden. 40887

Wespinstr. 8
mod. 6-7 Zimmerwohn-
ung per 1. April zu verm. Näh.
3. Stock. 40790

3 Zimmer und Küche
zu vermieten. Näh. bei
Klein, O 6, 2.

1 leeres Zimmer
oder möbliert, zu verm.
Näh. T 4a, 15, 2. Et.
40299

Näh. Wagnerstr. 32
Kuchen, 5 u. 6 Zimmer-
Wohnungen u. allem Zu-
beh. ab 1. Oktober u. v.
Näh. Gsch. Hoffmann,
Balefeldstr. 1100.

Richard Wagnerstr. 34
mod. 4-Zimmer-Wohnung,
1. Etage u. verm. 40790
N. str. 1000.

Werderstr. 12, 1. Et.
3 Zim.-Wohnung, 1. Etage u.
1. April zu verm. Zu er-
frag. port. d. Bl. u. 1. April.

Werderstr. 30 4 Zim.
u. Wäschekam. mod.
3 Tagkam. bis 1. April
zu vermieten. 10340

7 Zimmer-Wohnung
an der unteren 40814
Werderstr.
für Pension, sofort
bei, geeignet, per April
oder teilw. zu verm.
Näh. Levi & Sohn
O 1, 4, Wäschekam. Tel. 1000.

4 Zimmer-
Wohnungen
gut ausgeh. Bad u. allem
Zubeh. Näh. Rheinbahn-
str. 10, 3. Stock
vom Hauptbahnhof u.
verm. Näheres Tel. 1001,
Näheres Werderstr. 8 port.
40790